

# Communication is key!

Schnelle und sichere Kommunikation im Gesundheitswesen – die Digitalisierung macht's möglich. Welchen Beitrag KIM und TI-Messenger dazu leisten, erklären die gematik-Produktmanager Thomas Jenzen und Timo Frank.

**Thomas, du bist bei der gematik für KIM zuständig. Was verbirgt sich dahinter?**

**Thomas Jenzen:** KIM steht für „Kommunikation im Medizinwesen“ und ermöglicht geschützte E-Mail-Kommunikation zwischen Akteuren im Gesundheitswesen. E-Mails schreiben ist natürlich nichts Neues. Doch dank KIM funktioniert das im Gesundheitswesen auch datenschutzkonform.

**Was heißt das konkret?**

**Thomas Jenzen:** Medizinische und andere persönliche Informationen lassen sich sicher und schnell versenden, wie zum Beispiel ärztliche Befunde. KIM übermittelt digital erstellte Befunde medienbruchfrei und datenschutzkonform. Aber die Ad-hoc-Kommunikation ist natürlich auch von Bedeutung – da kommen dann die TI-Messenger ins Spiel.

**Timo, als Produktmanager arbeitest du am TI-Messenger.**

**Timo Frank:** Richtig. Er ist sozusagen das kleine Brüderchen von KIM. Das zweite sichere Übermittlungsverfahren der TI. Das Brüderchen hat aber noch nicht das Licht der Welt erblickt. TI-Messenger werden aber in diesem Jahr für alle zugänglich werden, die schon über KIM kommunizieren.

**Wie unterscheiden sich KIM und TI-Messenger?**

**Thomas Jenzen:** Mit KIM werden verschiedene standardisierte Dokumente versandt, für die man vorher Brief oder Fax brauchte. Neben

eArztbriefen werden per KIM auch beispielsweise die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung oder Anträge für zahnmedizinische Behandlungen versendet. Wo man früher auf Drücken klicken musste, drücken Sie nun einfach auf Senden.

**Timo Frank:** Solche Standardvorgänge sind zu Beginn noch nicht für die TI-Messenger etabliert. Die Anwendung kann erst mal freiwillig genutzt werden. Es geht uns nicht darum, bestimmte Versorgungsprozesse an die Verwendung des TI-Messengers zu knüpfen. Aber wir hören immer wieder, zum Beispiel von Kliniken, dass innerhalb der Versorgungseinrichtungen großer Austauschbedarf besteht. Da kann die Echtzeitkommunikation mit TI-Messengern einen wichtigen Beitrag leisten – auch für den Dialog zwischen den Ärztinnen und Ärzten bzw. Apothekerinnen und Apothekern. Häufig geht es darum, synchrone Kommunikation in asynchrone Kommunikation zu überführen.

**Was bedeutet das, synchrone in asynchrone Kommunikation zu überführen?**

**Timo Frank:** Ein Beispiel kennen wir alle: Man ruft jemanden an, kann die Person aber nicht erreichen. Bleibt ein neuer Versuch oder der Rückruf aus, bleiben Informationen auf der Strecke. Und weil Kliniken oder andere Einrichtungen über keine eigenen Kanäle verfügen, um abteilungsübergreifend, unabhängig von Ort und Zeit, zu kommunizieren, wird aktuell oft auf Messenger wie WhatsApp zurückgegriffen.

**Provokant gefragt: Wo liegt das Problem?**

**Timo Frank:** Zum einen geht es um Datenschutz. Medizinische Sachverhalte per WhatsApp oder vergleichbare Dienste zu kommunizieren, ist unsicher. Auch die rechtssichere Dokumentation und Archivierung von Daten ist ein entscheidender Punkt. Es hilft bei zukünftigen Behandlungen nicht, wenn relevante Informationen nicht medizinisch dokumentiert wurden. So besteht ein Risiko für die Versorgung. Hier kann die Digitalisierung für mehr Patientensicherheit sorgen.

**Werfen wir einen Blick auf den aktuellen Stand. Thomas, wie hat sich KIM etabliert?**

**Thomas Jenzen:** Inzwischen verfügen über 145.000 Einrichtungen über eine KIM-Adresse. Es ist ein absolutes Novum, dass wir in Deutschland eine Kommunikationsplattform mit einem zentralen Adressbuch haben, über die Kliniken, Praxen, Reha-Einrichtungen und Apotheken, aber auch Kammern, Vereinigungen, Krankenkassen und sogar gesetzliche Unfallversicherungen erreichbar sind. Mit dem Pflegesektor kommt in den nächsten Monaten ein weiterer wichtiger Versorgungsbereich hinzu. Schon jetzt stehen wir bei über 300 Millionen versendeten KIM-Nachrichten seit August 2021.

**Und was erwartet uns in Zukunft beim TI-Messenger, Timo?**

**Timo Frank:** Wir werden den TI-Messenger ab 2025 auch für die Versicherten verfügbar machen. Sie erhalten den Zugang über die ePA für alle und können so beispielsweise mit ihrer Arztpraxis in Kontakt treten. Außerdem arbeiten wir daran, dass die Messenger neben der Text-, Bild- und Sprachkommunikation auch für Videotelefonie genutzt werden können.

**Was glaubt ihr, wie sich die Kommunikation im Gesundheitswesen zukünftig weiterentwickeln wird? Wird überhaupt noch miteinander telefoniert?**

**Thomas Jenzen:** Ich denke, dass Menschen sich weiterhin persönlich treffen werden, der telefonische Kontakt weiterhin wichtig ist und Anliegen auch per E-Mail und Kurznachrichte geklärt werden. Ich denke, dass die Kommunikationswege vielfältiger werden und sich ergänzen.

**Timo Frank:** Viele Telefonate werden schon heute durch asynchrone, digitale Kommunikation ersetzt. Ein gutes Beispiel sind gesonderte Rezept-Telefone in Praxen. Ich glaube, dass die Entlastung bei bürokratischer Kommunikation die medizinische Versorgung verbessern kann. Denn dann bleibt wieder mehr Zeit, dass wir direkt und persönlich miteinander sprechen.

Wollen schnelle Kommunikation für das Gesundheitswesen:  
Produktmanager Jenzen (links) und Frank (rechts)

